Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 8

Artikel: Kalkulation und Buchhaltung

Autor: Dunz, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei sorgfältiger, unter steter Kontrolle stehender Arbeit genügt eine Abdichtung der Muffen mit Mennige oder einem andern guten Eisenkitt, nachdem die Verstrickung der Muffen in der bekannten Weise vorgenommen wurde. Die gußeisernen Fallstränge werden vermittels Rohrhaken befestigt und zwar werden diese unterhalb der Muffen in die Wand eingetrieben. Ein Einputzen der Rohre ist zu vermeiden; will man die Fallrohre des besseren Aussehens wegen nicht frei vor die Wand legen, so spare man Mauerschlitze aus und verkleide diese durch Holzverkleidungen, die auf Holzfutter aufzuschrauben oder durch Vorreiber zu halten sind. Die Fallstränge sind möglichst lotrecht zu führen, nur die in Stockwerken erforderlichen Seitenabzweigungen erhalten eine geneigte Lage. Alle Fallrohre sind über Dach zu führen; außerdem sind Luftrohre vorzusehen, in die alle Geruchsverschlüsse durch seitliche Zweigleitungen eingeführt werden. Diese Luftrohre können über dem höchsten Ausguß in die Fallrohrleitung einmünden oder aber man führt sie ebenfalls über Dach. Bei dieser Ausführung ist eine gute Durchlüftung der Leitung und eine Umgehung von Austreten schlechter Gerüche in das Wohnhaus gewährleistet. Noch durchgreifender ist die Anordnung, nach der die Entlüftungsrohre bis zur Grundleitung herbeigeführt werden und ein tiefer Wasserverschluß zwischen Kanal und Hausleitung den Eintritt von Kanalgasen in das Hausinnere verhindert; diese Ausführung setzt aber voraus, daß die Regenfallrohre zwischen Wasserverschluß und Kanal an die Grundleitung angeschlossen werden, damit die Kanalgase durch diese ungehindert entweichen können.

Bei der Montage darf natürlich auch hier nicht Gedankenlosigkeit vorherrschen, wenn nicht immer wieder dieselben Fehler vorkommen sollen. Ein besonders beliebter Gegenstand zum Verpfuschen ist offenbar der Anschluß der Entlüftungs- bezw. Luftzuführungsstutzen an die Lüftungsrohre. **Man merke sich hierfür, daß die Verbindung der Geruchsverschlüsse mit den Entlüftungsröhren stets so erfolgen muß, daß der Einführungsstutzen** in das Entlüftungsrohr höher liegt als der betreffende Einlauf.

Das nächste Mal über ein anderes Kapitel auf diesem Gebiet. M.

Kalkulation und Buchhaltung.

Von C. Dunz, Bücherrevisor, Zürich 1.

Bei Einrichtungen von Buchhaltungen bei Handwerkern und kleinen Geschäftsbetrieben habe ich vielfach Gelegenheit gehabt, die Art und Weise der Kalkulation für Offertstellungen zu kontrollieren. Ich habe dabei die Erfahrung gemacht, daß in den meisten Fällen (wo eine Buchhaltung fehlte) nach Angabe von Fachvereinen oder Fachzeitschriften ein gewisser Prozentsatz (50 bis 70%) des Arbeitslohnes als Koeffizient für Geschäftsunkosten und Reingewinn zum Betrag für Rohmaterial und Arbeitslohn zugeschlagen wurde. Wenn unter normalen Verhältnissen und in einem normalen Betriebe diese Kalkulations-Methode nicht als absolut zuverlässig gelten darf, so ist im Besondern zu bemerken, daß sich die Geschäftsunkosten aus diversen Faktoren rekrutieren und prozentual in keinem Geschäfte übereinstimmend sind, da nicht jeder Meister sein Geschäft unter gleichen Bedingungen und Voraussetzungen führen kann. Das Nichtübereinstimmen der Faktoren, aus denen sich die Generalunkosten zusammensetzen, bilden alsdann die Differenz, die dem einen Geschäft, das mit einem kleineren Betriebskoeffizienten arbeitet, einen größeren Reingewinn, dem andern, das bei gleicher Kalkulation mit einem größeren Betriebskoeffizienten arbeitet, einen kleineren Gewinn oder gar einen Verlust erbringt. Eine genaue, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Offertstellung ist nur dann möglich, wenn der Betriebskoeffizient absolut exakt eingestellt werden kann. Einleuchtend wird jedem diese Tatsache, wenn er als Beispiel eine große Firma, Handelshaus- oder Fabrikationsgeschäft, heranzieht. Ein solches Geschäft könnte ohne Berücksichtigung dieses Umstandes keine Geschäfte machen, oder aber es würde mit Verlust arbeiten, da in diesem Falle jede Disposition fehlen würde. Die fortschrittliche Entwicklung des Handels- und Wirtschaftslebens bedingt, daß der Kleingewerbetreibende sich diese Erkenntnis zu Nutze mache und mit altväterischen Traditionen breche, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Der Handwerkerstand hat speziell unter der wirtschaftlichen Entwicklung zu leiden, da der Großbetrieb durch Spezialisierung der Arbeit, bessere Geschäftsorganisation und Kraftbetrieb, an und für sich schon bessere Waffen im Konkurrenzkampf in Händen hat. Eine straffe Organisation in einem Großbetrieb und gar eine scharfe Kalkulation, wie sie das heutige Wirtschaftsleben erfordert, wäre ohne geeignete Buchhaltung ein Ding der Unmöglichkeit. Es wäre aber irrig, anzunehmen, daß das, was sich für Mittel- und Großbetrieb als zweckmäßig, ja als Grundlage für richtige, selbstsichere und damit den Erfolg verbürgende Kalkulation erwiesen hat, für den Klein- oder Großhandwerksbetrieb als entbehrlich bezeichnet werden könnte. Der Mangel einer geeigneten, für den betr. Betrieb zugeschnittenen Buchführung rächt sich früher oder später, handle es sich um einen Handwerker-, Gewerbe oder Industriebetrieb. Eine gute, dem heutigen Geschäftsleben angepaßte Buchhaltung soll nicht nur am Schluße des Jahres Aufschluß über Gewinn und Verlust geben, sondern auch stets eine zuverlässige Angebotsberechnung für jede Arbeit ermöglichen und damit verlustbringende Arbeiten oder auf falschen Voraussetzungen kalkulierte, zu hohe und deshalb erfolglose Offertstellungen vermeiden. Daß dieser Tatsache speziell von Seite der Handwerker noch zu wenig Beachtung geschenkt wird, beweisen die oftmals so grotesken Submissionsblüten. Der Handwerker, wie auch der Handelsmann arbeiten noch unter Außerachtlassung dieses Umstandes nach dem alten Schema und liegt hierin der eigentliche Grund der schlechten Lage dieses Standes. Dieser oder jener Meister hat schon erkannt, daß sein Geschäftserfolg in keinem Verhältnis stand zu der aufgewendeten Mühe und Energie; er hat vielleicht auch konstatiert, daß seine Offerten, weil zu teuer, nicht berücksichtigt, oder aber der Verdienst an der geleisteten

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.
= Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. =
Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 1986
höchste Leistungsfähigkeit.

Arbeit zu klein, weil die Offerte auf falscher Basis berechnet war. Mit scharfem Blick hat er vielleicht die Wurzel des Übels in der falschen Kalkulation erkannt und über Abhülfe nachgedacht. Da ohne korrekte Buchhaltung eine korrekte Kalkulation nicht möglich ist, hat er sich eine einfache Buchhaltung angeschafft und leider erfahren müssen, daß er mit dieser Buchhaltung auch nicht jederzeit eine scharfe Kalkulation vornehmen konnte, da die einfache Buchhaltung erst bei der Bilanz am Schlusse des Geschäftsjahres Aufschluß und Übersicht über das Geschäftsergebnis gibt. Diese einfache Buchhaltung verdient heute ihren Namen nicht mehr. Sie ist zu wenig übersichtlich, bereits veraltet und durch bessere, übersichtlichere und in ihrer Handhabung einfachere Buchhaltungen verdrängt. Für kleinere und mittlere Betriebe kommt als zweckentsprechend einzig eine kleine, praktische, amerikanische Buchhaltung in Frage, im Speziellen die sogenannte amerikanische Buchhaltung Perfekta, welche der Eigenart einer jeden Branche angepaßt ist und beispielsweise durch ein einziges Journal mit fünf Kolonnen, fünf Hülfsbücher der gewöhnlichen Buchhaltung ersetzt. Die Perfekta-Buchhaltung ist leicht erlernbar, leicht zu führen, übersichtlich, gibt sofort jede gewünschte Auskunft, erleichtert die Dispositionen, und ermöglicht eine jederzeitige, scharfe, den tatsächlichen Umständen entsprechende Kalkulation. Nach einer, speziell dieser Buchhaltung beigefügten, an Hand von Beispielen erläuterten Formel, kann, unter Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Waren-Konto und Unkosten-Konto der Betriebskoeffizient herausgerechnet werden. Es ist nun natürlich nicht notwendig, daß bei jeder Offerte die hinausgeschickt wird, der Betriebskoeffizient neuerdings ausgerechnet wird. Solange sich die Geschäftsunkosten nicht verändern, verändert sich auch der Betriebskoeffizient nicht. Werden aber beispielsweise neue rationeller arbeitende Maschinen angeschafft, oder hat man billigere Räumlichkeiten gemietet, vorteilhaftere, denselben Dienst versehnde Rohmaterialien gekauft, oder billigere Arbeitskräfte angestellt 2c., so fallen die Unkosten und gleichzeitig wird auch der Betriebskoeffizient niedriger. Anderseits kann aus ähnlichen, bezw. entgegengesetzten Ursachen sich der Unkosten-Konto des Geschäftes erhöhen, womit auch gleichzeitig der Betriebskoeffizient steigen wird. Mit einer solchen, ordentlich geführten Buchhaltung beherrscht der Meister sein Geschäft, in das er vorher kaum den nötigen Einblick und damit nicht die nötige Dispositionsfähigkeit und Kalkulationsfähigkeit hatte, vollständig. Die Organisation greift alsdann beinahe automatisch ein, eben durch den besseren Überblick, die Verwendung der Rohmaterialien und die Arbeitszeit wird besser ausgenutzt und das Resultat zeigt sich in vermehrten Aufträgen und größerem Reingewinn. Außer den bereits erwähnten Vorzügen weist die amerikanische Buchhaltung, im Speziellen die amerikanische Buchhaltung Perfekta für Handel- und Gewerbetreibende, den wesentlichen Vorteil auf, daß sie kaum die halbe Arbeitszeit, wie die sogenannte „einfache Buchhaltung" zur Führung benötigt, dabei außerordentlich einfach und in wenig Stunden ohne Lehrer erlernbar ist. Daß eine solche Buchhaltung neben der Ermöglichung scharfer Kalkulation auch den vollen Überblick über das Geschäft und im Besonderen über die finanziellen Verhältnisse gestattet, trägt wesentlich zur Erleichterung der Dispositionen bei und bildet so die glückliche Kombination von Kalkulation und Buchhaltung.

Holz-Marktberichte.

Im Holzhandel in der March (Schwyz), namentlich in Brenn- und Bauholz, ist ein fühlbarer Stillstand eingetreten. Mehr begehrt ist immer noch Papierholz. Aber auch bei dieser Gattung harren noch größere Vorräte dem Ankaufe. Bedeutende Nachfrage herrscht nach Nußbaum- und Eichenholz. Beide Holzarten sind bei uns nur wenig mehr vertreten. Die jetzigen Transporte sollen zur Herstellung von Gewehrschäften Verwendung finden. Gänzlich aufgehört hat heuer der Handel mit Birnbaumstämmen.

Vom rheinischen Bauholzmarkt. In Bauhölzern mangelte es für Privatbauten an reichlichem Absatz, dagegen hat die Militärverwaltung immer noch ansehnlichen Verbrauch in Kanthölzern. Die größeren süddeutschen Sägewerke haben immer noch Lieferungen für Heereszwecke. Da sich aber um Erhalt dieser Bestellungen eine große Anzahl der Werke bewirbt, so sind die Preise für Kanthölzer sehr gedrückt. Für Privatbedarf stellen sich die Notierungen für gewöhnliche Bauholzlisten seitens der Schwarzwälder Sägewerke für das Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim: für Tannen- und Fichtenhölzer mit üblicher Waldkante etwa 42—42¾ Mark, für vollkantige 43—44½ Mk. und für scharfkantige 45—45¾ Mk. Seitens des Militärs werden ständig Vorratshölzer entnommen, wodurch die Bestände stark zurückgegangen sind. Schwarzwälder Herkünfte erzielten zuletzt etwa 38—39,75 Mk. pro fm frei oberrheinischer Eisenbahnstationen.

Vom rheinischen Brettermarkt. Der Hauptabsatz in Brettern beschränkte sich fast nur in Ausschußware. Das Angebot in dieser wird immer geringer, weshalb die Heeresverwaltung, trotz des großen Verbrauches, etwas höhere Preise anlegen mußte. Letztere bewilligte zuletzt für 1" starke Bretter, bayerischer Herkunft, 16' lang in Zollbreiten etwa 1,10—1,15 Mk. und für kürzere und schmale Ware, nach Zentimetern geschnitten, aller süddeutschen Herkünfte, 1 bis 1.05 Mk. pro qm. Für Tannenbohlen, welche ebenfalls die Militärverwaltung kauft, lassen sich nur gedrückte Preise erzielen. In besseren Brettern und Dielen ist der Verkehr für die Sägewerke nicht zufriedenstellend, weshalb letztere auch in den Preisen etwas entgegenkommender waren. Schwarzwälder Werke verlangten zuletzt für die 100 Stück unsortierte, X-freie Bretter, frei Eisenbahnwagen oberrheinischer Stationen, für 16' lange, 1" starke, 5" breite, etwa 54—55½ Mk., für 6" 65—66 Mk., für 7" 76½—77½, für 8" 89½ bis 90, für 9" 102—103, für 10" 114—114½, für 11" 125½—126½ und für 12" 144½—145½ Mark bei Entnahme großer Posten. Ausschußbretter 16' 12" 1", bayerischer Sortierung, kosten frei Schiff Mittelrhein etwa 153—155 Mk.

Verschiedenes.

Parkett- und Chalet-Fabrik, Bern. Die Generalversammlung genehmigte Bericht und Rechnungen für das Jahr 1914. Der Reingewinn beträgt Fr. 21,267.80. Daraus wird eine Dividende von 5 % auf das Aktienkapital von Fr. 300,000 ausgerichtet, ferner eine Tantième an die Geschäftsleitung von Fr. 1586.95. Aus dem letztjährigen Saldo von Fr. 7282 verbleiben nach Ausrichtung von Fr. 3000 Superdividende noch Fr. 4282.87. Mit dem diesjährigen Saldo macht dies einen Vortrag von Fr. 8963.72 auf neue Rechnung. Trotzdem bereits eine Dividendenreserve von Fr. 10,000 vorhanden ist, hielt man es in Anbetracht der unsichern Zeitumstände für richtiger, auch diese Summe von annähernd Fr. 9000 zurückzustellen. Das Geschäftsergebnis darf in Ansehung der Kriegszeit als ein recht befriedigendes betrachtet werden.